



Stefan Herok

# NervenSegen

Das Trostbüchlein  
für strapazierte katholische Seelen

Patmos Verlag

## VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS  
ESCHBACH  
GRÜNEWALD  
THORBECKE  
SCHWABEN  
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe  
mit Sinn für das Leben



Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website [www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben](http://www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben)

Alle Rechte vorbehalten

© 2023 Patmos Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern  
[www.verlagsgruppe-patmos.de](http://www.verlagsgruppe-patmos.de)

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-8436-1479-5

# Inhalt

- VORWORT 10
- 12 Balsam für die Seele
  - 14 Bewährtes Hausmittel: Humor
  - 14 Vom Liederstand der Seelen
  - 17 TrostbüchleinTradition
  - 18 Mens sana in communione sana
- 01 KIRCHE AM »TOTEN PUNKT« 19
- WARUM ICH BLEIBE I
- 20 Kirchenpolitisch Zeichen setzen?
  - 22 Wirklich ändern geht nur von innen
  - 24 Schon mein ganzes Leben lang
- 02 PROPHETEN GESUCHT! 26
- 27 Leute mit Charisma
  - 27 GeradeausDenker und GeradeherausBotschafter
  - 28 »und hätte die Liebe nicht ...«
  - 29 Prophetische Momente heute
  - 35 Klage lied eines zum Propheten beförderten  
bischöflichen Hoftheologen
- 03 ICH LASSE DICH NICHT LOS, KIRCHE,  
ES SEI DENN, DU SEGNEST MICH! 38
- 39 Ich glaube an die Kirche
  - 40 Kirche, gib mir meine Träume zurück!
- 04 DIE »KONSERVATIVEN«, DER »ZEITGEIST«  
UND DIE SACHE MIT DER WANDLUNG 42
- 42 Aber was ist das eigentlich: konservativ?
  - 43 Den Begriff etwas sorgsamer verwenden

- 44 Prüft alles und behaltet das Gute!
- 46 Auf Augenhöhe mit der Gegenwart – der »Zeitgeist«
- 48 Die Sache mit dem Wandel in der Kirche
- 49 Das Wandeln ist des Glaubens Lust
- 49 Wohl denen, die sich wandeln
  
- 05 KIRCHE ALS GEMEINDE 51
  - GEDANKEN ZUR GROSSPFARREI I
  - 51 Aufbruch nach Konzil und Synode
  - 53 Ein neuer Trend: Kirche als Gemeinde
  - 55 Solche Idealgemeinde kam bald an ihre  
Leistungsgrenze
  - 57 Vom Gnadenbrunnen zur Lebensgemeinschaft
  - 58 Mit dem Konzil wird Pfarrei zu Gemeinde
  - 59 Auswirkungen auf das Priesterbild
  - 60 Mehr Gemeinschaft, weniger Sakrament ...
  
- 06 DER TROST MEINER »LIEBSTEN  
KIRCHENMENSCHEN« 63
  - 64 Meine Eltern und ihre Freunde
  - 66 Meine Bischöfe
  - 68 Meine Religionslehrer und Professoren
  - 69 Meine Kapläne
  - 72 So viele noch, die mir begegnet sind ...
  - 73 Ordensverleihung
  
- 07 NERVENSEGEN 74
  - VOM SEGEN DER NERVENSÄGEN
  - 75 Selig die Widerständler
  - 77 Ihr Freunde Gottes – NervenSegen
  - 78 Stille Macht, heilige Macht

- 08 »ALS WÄR'S EIN STÜCK VON MIR« 79  
WARUM ICH BLEIBE II  
83 Moralischer Verlust oder Dass keiner mit keinem  
verkehrt verkehrt
- 09 »WO MAN SINGT ...« 85  
VOM LIEDERSTAND DER SEELEN I  
85 Wer singt überhaupt noch?  
87 Singen tut einfach gut  
89 Kirchlicher Gesang  
90 Singen, dass die Welt es hört  
91 Singen als innerkirchlicher Brückenschlag
- 10 VORSICHT, SATIRE! 94  
VOM LIEDERSTAND DER SEELEN II: BEISPIELE  
95 Liebeslied für eine »ältere Dame«  
97 ... dass mir so traurig der Sinn  
99 Sonne der Gerechtigkeit  
100 Bekehre uns  
101 Macht weit die Pforten hin zur Welt  
102 Alle Stürme vorübergehen lassen?  
103 Kirche – bitte auftauen!  
103 Danke, mir reicht's  
105 Ach, mein Gott, wer lobt dich noch?  
106 Traurige Litanei von Kirche und Gottesdienst  
108 Lobet den Herren!  
108 Singt ein wirklich neues Lied  
109 Wer nur den lieben Gott verwaltet  
110 Zehn fromme Kirchenleut'

- 11 BEIM STÖBERN IN MEINEN  
KIRCHENBILDERN ... 112
- 112 Haus Gottes
  - 113 Schiff
  - 114 Mutter und Braut
  - 115 Kleine Herde
  - 115 Hirten
  - 116 Mein liebstes Kirchenbild: Freunde Gottes
- 12 MEIN LIEBSTER GLAUBENSZEUGE 118  
DER HEILIGE PHILIPP NERI (1515–1595)
- 119 Leibhaftige Seelsorge
  - 121 Furchtlos vor der Obrigkeit
  - 122 »Camillo Franz von Hoodspiegel«
  - 123 Welch große Kraft aus der Freude
- 13 KENNST DU DES HIMMELS  
ZWEITBESTE KRAFT? 125
- 126 Zeichen christlicher Lebenskunst
  - 127 Sich leichtnehmen
  - 129 Humor!
  - 131 Des Himmels zweitbeste Kraft
  - 132 Das elfte Gebot und die achte Seligpreisung
  - 133 Heilig, heilig, heilig, guter Gott!
- 14 KIRCHE MUSS POLITISCH SEIN 135  
WARUM ICH BLEIBE III
- 136 Das Credo postchristlicher Hybris
  - 137 Von der politischen Kraft der Bibel
- 15 KIRCHE, DIE DEN HASS AUS DER GESELLSCHAFT  
WEGLIEBT 139
- 140 Religion als Träger von Altruismus und Empathie
  - 141 Im Himmel verankerte Rücksicht

- 141 Auf der Erde verspieltes Vertrauen  
142 Eine andere Kirche sichtbar machen
- 16 DIE WEITE SUCHEN 144  
GEDANKEN ZUR GROSSPFARREI II  
144 »Du führst mich hinaus ins Weite« (Monolog)  
148 Hilfe, wir kommen uns näher!  
151 Pfarrers GemeindeHopping
- 17 KIRCHE IM LERNPROZESS 153  
VORSICHT, SATIRE!  
153 Kirche im LernProzess I  
154 Ein Haus voll Glorie schaudert  
155 Kirche im LernProzess II  
160 Konzilsgeneration  
162 Lied der Kardinäle in Rom
- 18 ÖKUMENE BITTE! 164  
166 ÖkumeneAufruf I  
167 ÖkumeneAufruf II
- 19 VON DER »HEILIGEN EINSEITIGKEIT« 168  
170 Wir sind das Schiff Ecclesia
- 20 WOHER UNSERE KRAFT? 172
- DER AUTOR 174



# Vorwort



Wenn wir manchmal lieber fortlaufen wollten ... und wenn zu bleiben durchaus den größeren Mut erfordert ... woher kommt dann die Kraft, durchzuhalten und weitere Rückschläge hinzunehmen? Beziehungsweise – um im Bild des Buchcovers zu bleiben – Kratzer an der Seele oder tiefere Einschnitte und Verwundungen durch unsere NervenSägenKirche?

Solche Rückschläge sind ja irgendwie vorprogrammiert angesichts der Käfteverteilung und Machtverhältnisse in dieser unserer realvegetierenden Kirche. Wer wird uns dann Mut machen statt Vorhaltungen?

Wir bräuchten dann mehr als nur mitleidig-zynische Kommentator:innen, die geflissentlich den Kopf schütteln und mit den Schultern zucken, warum wir denn immer noch in dieser Kirche ausharren ... und dass wir wohl irgendwie unverbesserlich seien, wahrscheinlich leidensverliebt und insgesamt natürlich selbst schuld. Und offensichtlich persönlich so wenig zu retten wie diese Kirche selbst. Die habe nun doch wirklich den letzten Rest an Vertrauen und Reputation verspielt und verdiene weder Mitleid noch Gnade. Erst recht nicht dieses finanzamtsorganisierte KirchensteuerGepamper, von den unsäglichen Staatsdotationen ganz zu schweigen. »Dass du dir dafür nicht zu schade bist ...«

WENN diese pseudoempathische Kirchenschelte, die wir selbst natürlich in allen Punkten locker noch überbieten könnten, aber nun mal gar nichts nützt, weil wir ja schließlich nicht aus träger Unentschlossenheit bei dieser

LameDuckKirche ausharren ... auch keineswegs nur aus alter Gewohnheit oder wegen persönlicher Scheu vor Veränderung ... erst recht nicht, weil wir etwa realitätsblind wären ... was man von einem beträchtlichen Teil der ebenfalls in der Kirche Verbleibenden – vor allem in den »höheren Etagen« von Amt und Hierarchie – möglicherweise annehmen muss ... weil die manchmal Probleme gar nicht wahrhaben wollen. Und wenn doch, dann kommen diese natürlich nur »von außen« und sind ausschließlich dieser fürchterlichen »Verweltlichung des Glaubens« geschuldet ...

WENN WIR ALSO – von den innerkirchlich Andersdenkenden beargwöhnt und von den außerkirchlich Andersdenkenden belächelt – treu in dieser Kirche ausharren, weil wir sie *trotz alledem* halt doch immer noch von Herzen lieben ... weil wir zuallererst ihre Botschaft immer noch so unübertroffen wie existenziell und gesellschaftlich notwendig finden ... und weil wir zuallerzweit einfach so hoffnungslose wie hoffnungsvoll-sehnsüchtige GemeinschaftsOptimisten und -innen sind ... was durch das weitgehende Totalversagen des amtlichen Botschaftspersonals und ihr vielfaches NervenSägenPotenzial zwar enorm erschwert, aber eben doch keineswegs entplausibilisiert wird ... und weil wir vor allem ja einfach auch nicht wüssten, *wohin* wir denn austreten sollten, wenn wir nicht im religiösen Niemandsland landen wollen oder bei nur wieder andersgelagerten, aber höchst vergleichbaren Problemstellungen ...

WENN WIR ALSO EINFACH IN DIESER KIRCHE BLEIBEN WOLLEN, die aber gleichzeitig nicht *diese* Kirche bleiben soll, sondern sich für/mit/durch uns zu einer besseren verwandeln ...

DANN brauchen wir einfach Trost. Echten, tiefen, warmen, süßen Trost. Nein, keine billige Beschwichtigung, Vertröstung und Schönfärberei, sondern Balsam für unsere strapazierten Nerven und die wunde katholische Seele.

Die Salbung des Christenmenschen mit heiligem Öl und mit gutem, stärkendem Wort, wenn er in lebensentscheidenden Situationen ist oder in Not, das ist eines der edelsten Rituale, eine der wichtigsten Gesten kirchkatholischen Lebens. Eine besondere Form ihres Segens. Das hat immer sakramentalen Charakter. Die Texte, die ich hier vorlege, möchte ich in sanfter Hybris gern als einen solchen NervenSegen verstanden wissen.

### **Balsam für die Seele**

Angerührt von dieser Sehnsucht nach Trost und diesem Bedürfnis nach Balsam, habe ich intensiv in den Regalen und Schubfächern meiner »Dr.HeiligGeistSeelenApotheke« gestöbert, was ich denn so für euch, liebe KirchenBeharrliche, an erprobten Hausmitteln in Sachen Trost parat hätte. Was dabei zusammenkam, lege ich zwischen diesen Buchdeckeln zur freundlichen Erprobung und Anwendung vor. Manches ist tatsächlich ein bisschen salbungsvoll, manche Worte gehen – wie ich hoffe – runter wie Öl. Manchem ist durchaus ein Hauch von Bitternis beigemischt, weil heilende Medizin ja selten einfach süß ist ...

Es ist Theologisches dabei, Biblisches und Pastorales, Meditatives wie Mediatorisches, KirchenLehre gegen KirchenLeere, HerzGedanken und VerstandsGefühle ...

Ein biblisch verwurzelttes Sprichwort (Lukas 6,45) sagt: Wovon das Herz voll ist, davon läuft der Mund über

– im heiteren Überschwang frohen Gelingens. Manchen Texten eignet dieses seltene Moment von kirchenfroher GlücksStimmung in positiver Tonart.

Was aber, wenn nicht das Herz zum Überlaufen voll ist, sondern die Galle? Auch das darf raus und die Seele muss sich Luft machen, wenn wir nicht an und in dieser Kirche versauern wollen.

Es ist schön, wenn uns der Hoffnungsmodus von »Was lange währt, wird endlich gut« durch diese kirchlich oft rückwärtsgewandten Zeiten zu tragen vermag. Wenn er uns in dieser Kirche aber doch allzu oft beschädigt bis ausgetrieben wird, dieser Hoffnungsmodus, dann dürfen wir – wenn nicht gleich die Fetzen – so doch die Buchstaben fliegen lassen: Nur zwei Anfangsbuchstaben miteinander vertauschen, ein kleines h verschwinden lassen, und schon wird aus dem geduldigen »Was lange währt, wird endlich gut« ein dynamisch-kämpferisches »Was lange gärt, wird endlich Wut!«

Und hier kommt dann noch einmal auf ganz andere Weise der Titel »NervenSegen« ins Spiel. Es geht tatsächlich nicht nur um NervenSegen *gegen* NervenSägen, also gegen das seelische Belastungspotenzial, das unsere Kirche uns in ihrer Reformresistenz zumutet. Es geht auch um NervenSegen *durch* NervenSägen. Angesichts so mancher tiefen Aussichtslosigkeit und heftiger Rückschläge in Sachen KirchenReformen müssen Ausdauer und Intensität mancher kritischen Forderung an diese unsere Kirche – und die Standfestigkeit der Protagonisten, die sie vortragen – schon deutlichen NervCharakter annehmen, um ihren Segen vielleicht doch noch irgendwann entfalten zu können. Die NervenSägenEigenschaf-

ten unseres Kirchturms auf dem Umschlag als Wesensmerkmal von Kirche gehen also in zweierlei Richtung: einmal *fordern* sie sehr dringlich NervenSegen und einmal *fördern* sie ihn ...

### **Bewährtes Hausmittel: Humor**

Eine besondere Rolle spielt in meiner Dr.HeiligGeistSeeleApotheke ganz unbedingt »des Himmels zweitbeste Kraft«: der Humor. Er vermag es, dem pastoral ausgehungerten Herzen und der vertrocknend-ingeschrumpelten Seele frisch Saft und Kraft zu verleihen. Wenn kirchlich in der Kraft des Himmels höchst bedeutsame VerWandlung möglich ist, eucharistisch Brot&Wein»in»Fleisch&Blut und österlich Tod»in»Leben, dann sollte uns doch auch als durchaus wesentliche Vorstufe von Auferstehung die wunderbare GlücksVermehrung gelingen, KirchenFrust»in»KirchenLust zu verwandeln.

Stellenweise ist mir beim Stöbern das »Dr.« vor der »HeiligGeistSeelenApotheke« irgendwie aus der Rolle gerutscht und ins Wort gefallen und hat dort dreist das Geist»G« überlagert. Was ich dann an heiter-satirischen *Heilig<sup>Dr</sup>/<sub>c</sub>eistHausmitteln* gefunden habe, war aber so überraschend hilfreich, dass ich es – neben all dem Ernsthaften – der armen trostsuchenden, strapazierten katholischen WundSeele nicht vorenthalten möchte. Sich auszulachen ist nämlich mindestens so hilfreich und gesund wie sich auszuweinen.

### **Vom Liederstand der Seelen**

Einen ähnlichen Rang wie der Humor nimmt für mich bei den Trost- und BalsamHeilmitteln zur Stärkung wunder

katholischer Seelen der *Gesang* ein. Seine therapeutischen Qualitäten sind wissenschaftlich längst erwiesen. Ich habe darum eine Menge Lieder in meine Trostsammlung aufgenommen. Schon allein die schönen wie bekannten Melodien haben ihre ganz eigene Kraft. Gerade den sogenannten Volksliedern ist eine besondere Seelenstimulanz eigen, weil Volkslied ganz eng mit Volksleid verbunden ist. Vor allem aber mit dessen Überwindung. Wer im dunklen Wald seine Angst vertreibt, indem er kräftig zu singen beginnt, wird mit dem gleichen Mittel auch in einer durch Schuld, Versagen und Missbrauch verdunkelten Kirche Erfolg haben.

Mit der nun schon mehrfach angeklungenen Heilmethode der fliegenden und getauschten Buchstaben habe ich die Texte dieser Lieder sanft verwandelt, manchmal gegen den Strich gebürstet, ein bisschen auf den Kopf gestellt. »Kopf gut schütteln vor Gebrauch!« Ich habe auch die Liedtexte ein wenig gerüttelt und geschüttelt, auf dass ihre alte Botschaft ganz neu – oder auch eine ganz neue Botschaft – aus ihnen herausklingen kann. Immer aber liefert mir das Ursprungslied einen kritischen inhaltlichen Impuls und bildet einen notwendigen Spannungspol für seine oft ironische Verwandlung. Das habe ich mir bei Erich Kästner abgeguckt, der vor fast hundert Jahren mit seinem »Weihnachtslied, chemisch gereinigt« der literarischen Gattung der mehr oder weniger satirischen Persiflage aktuelle Schubkraft verliehen hat.

»Heilig<sup>Dr</sup>/<sub>G</sub>eist« mache ich mit dieser Methode auch nicht vor ehrwürdigen Kirchenliedern halt. Solange die Parodien dieser Gesangbuchsheiligtümer aber von – zuweilen eben äußerst schmerzhafter – Liebe zur Kirche

getragen sind und natürlich nicht das Heilige ins Lächerliche ziehen, sondern gerade die äußerst unheiligen, fromm gesprochen: »sündigen« Kirchenmomente pointiert aufspießen wollen, solange halte ich diese Art Dr/Geistigkeit für höchst gerechtfertigt und für trostsuchende, strapazierte WundSeelen ganz besonders hilfreich. Natürlich *nicht* zur gottesdienstlichen Verwendung! Die schmerzhaft wirkliche kirchlichen Versagens hineinpersifliert ins musikalische Gewand vertrauter Gesänge, die tief und positiv in unseren Herzen verankert sind, das ist der Versuch, die kirchlichen Dramen auch emotional einzuholen und uns von der ihnen innewohnenden Tragik und Schuld auch im Herzen berühren zu lassen. Daran mangelt es vielfach.

Dieser Mangel – z.B. von den Dramen der Missbrauchsverbrechen nahezu ungerührt oder nur mit kirchentypischem Betroffenheitsjargon zu sprechen, bei dem man kaum spürt, wie echt und tief die Estutmir-unendlichleidWorte sind – ist gerade bei offiziellen Kirchenvertretern immer wieder aufgefallen. Diesen SchuldDramen im musikalischen Gewand heiliger Gesänge zu begegnen, das bringt uns so direkt wie beabsichtigt an die Schmerzgrenze. Nicht aus Lust am Schmerz, sondern weil wir oft ein gewisses Maß von Leidensdruck brauchen, bis wir bereit sind zu Veränderung und Aufbruch.

Im Übrigen greife ich damit eine klassische Tradition auf, die in der Geschichte des geistlichen Liedes bis zu den höchsten Granden hinauf gang und gäbe war, nämlich wohlvertraute Melodien mit neuen Texten zu versehen ...

Allerdings entfaltet sich die Kraft all dieser Lieder so richtig spürbar erst, wenn sie wirklich gesungen werden. Also, liebe strapazierte katholische Seele, nur Mut und frisch gesungen! Du wirst merken, wie gut es dir tut.

### **TrostbüchleinTradition**

Vieles habe ich neu geschrieben, einiges aus früheren Radiobeiträgen, Predigten, Meditationen überarbeitet und viel Humoriges aus meinen 40 Jahren KirchenKabarett übernommen. Es sind auch Gedichte dabei, denn »Gedichte sind Abbilder der Dichte des Lebens, vom Dichter dichter zusammengerückt«. So bunt und so divers an Umfang, Länge und Tiefgang wie die Ursachen für unseren vielfältigen Kirchenschmerz, so verschieden sind die vorliegenden Texte. *Die Wunde* braucht eine andere Heilbehandlung als *das Wunde*. Manches Mittel eignet sich mehr zur spontan-kurzen Akutbehandlung, anderes ist – schon ob der Länge – mehr bei chronischem (Kirchen) Leiden anzuwenden ...

Und die Genderfrage? Ich stehe voll zum sprachlichen Bedarf, in diesem Punkt endlich gerechte und emanzipatorische Lösungen zu finden. Aber die wurden nach meinem Dafürhalten noch nicht überzeugend gefunden. Darum halte ich es in meinen Texten insgesamt undogmatisch und ideologiefrei und nutze verschiedene Formen nebeneinander. Beim Singen und beim chorischen Sprechen ermuntere ich (auch in der Liturgie) übrigens, wo ich kann, zur »sprachlichen Polyphonie«, indem die einen »Schwestern« singen und die anderen »Brüder«. Das geht wunderbar. Allerdings habe ich hier noch keine Lösung für die »Diversen« gefunden ...



## **Mens sana in communione sana**

In Abwandlung des berühmten LateinZitats über Geist und Körper setze ich darauf, dass gesunder Geist nur in gesunder Gemeinschaft funktioniert und umgekehrt. Dies will mein *Trostbüchlein* fördern. Wobei dieser Begriff – wie man sieht – weniger einem geringen Seitenumfang geschuldet ist als vielmehr der wunderbaren Tradition früherer *Trostbüchlein* von William Shakespeare über Johann Lavater bis Thaddäus Troll ...

So hoffe ich nun sehr, dass die hier vorgestellten Heilmittel ihre Kraft entfalten. Möge sich die geneigte Leserin und ebensolcher Leser nach der Lektüre im Schmerz über unsere Kirchenprobleme mit sanft gesalbter Seele ein Stück mehr bei Trost fühlen und etwas erholt von den vielerlei kirchlichen Strapazen – vor allem aber gegen alle noch so heftigen Fluchtimpulse mit einem heiteren Trotz(e)demLächeln zum Bleiben bestärkt.

Gau-Bischofsheim,  
am Gedenktag meines LieblingsHeiligen Philipp Neri,  
den ich zum besonderen Schutzpatron  
für Humor in der Kirche erhebe.

*Stefan Herok*

# 01 Kirche am »toten Punkt«

## Warum ich bleibe I

Irgendwann bin ich durch unsere Stadt gelaufen, als hinter mir zwei Menschen über ein Thema gesprochen haben, bei dem ich aufhorchen musste: Sie sprachen vom Kirchenaustritt. Die eine sagte: »Ich bin ja schon ausgetreten, als damals meine Hochzeit anstand ...« Als unfreiwilliger Zuhörer dachte ich unwillkürlich: bestimmt vorher geschieden oder homosexuell. Ihr Gesprächspartner antwortete ihr: »Ja, und für mich reicht's jetzt, mein FrustFass läuft gerade über!«

Ich erinnere mich daran, wie der Münchner Kardinal Marx dem Papst seinen Rücktritt angeboten hat. Er sehe die Kirche »an einem toten Punkt«, und aus einem Gefühl von Mitverantwortung für den Schaden, den die Kirche angerichtet hat und immer noch anrichtet, wolle er als Vertreter der Institution dafür sichtbar Verantwortung übernehmen. Der Papst hat seinen Rücktritt dann abgelehnt. Marx gehört zu den Reformbefürwortern in der deutschen Kirche. Aber um den Gedanken solcher Verantwortungsübernahme ist es dann leider schnell wieder sehr still geworden. Bis der ebenfalls reformorientierte Bischof von Osnabrück, Franz-Josef Bode, Anfang 2023 seinen wohl auch gesundheitlich begründeten Rücktritt dezidiert mit einer Entschuldigungsbitte für persönliches Fehlverhalten in Missbrauchszusammenhängen verband: Er habe zu lange mehr den Schutz des kirchlichen Ansehens und der Täter im Blick gehabt als die Verant-

wortung gegenüber den Opfern. Das ist ehrenwert und wichtig. Gleichwohl beschleicht mich, wenn ich sehe, wer sich alles *nicht* entschuldigt und wer *nicht* zurücktritt, doch immer wieder das Gefühl, dass – wenn überhaupt – doch eher »die Falschen« bereit sind, Konsequenzen zu ziehen. Ich weiß, dieser Gedanke ist moralisch nicht ganz korrekt, aber ich stehe zu meinem Gefühl ...

### **Kirchenpolitisch Zeichen setzen?**

Auch mit einer guten, immer noch kirchlich gebundenen Freundin kommt das Gespräch in letzter Zeit schnell auf die Frage »gehen oder bleiben?« Müsste man, so sagt sie sichtlich bewegt, nicht wirklich mit seinem Austritt ein deutliches Zeichen setzen? »Achtung, Kirche, es reicht! Ich war lange engagiert und geduldig. Aber jetzt hast du alle Chancen verspielt, mich als Mitglied bei der Stange zu halten.« Keine Veränderung in den drängenden Fragen Missbrauchsaufarbeitung, Klerikalismus, Sexualmoral, Ämter für Frauen und Sakramente, zumindest aber Segensfeiern für gleichgeschlechtliche oder wiederverheiratete Paare.

Die deutschen Katholiken haben zwar versucht, mit dem »Synodalen Weg« diesen Themen wenigstens etwas positive Dynamik zu geben, aber die reaktionären Kräfte, die den Reformbedarf einfach nicht wahrhaben wollen, bleiben leider übermächtig. Es gibt zwar ein paar kleine Ergebnisse – z.B. beim Thema Segensfeiern für Paare und beim liberalisierten kirchlichen Arbeitsrecht –, insgesamt blieb das Projekt jedoch deutlich hinter den Erwartungen vieler Beteiligter zurück. Den Synodalen Weg trotzdem als richtigen Weg zu loben und als wichtige

Etappe in eine bessere kirchliche Zukunft zu verstehen, dazu braucht es schon überirdische Hoffungskräfte und eine belastbare Frustrationsresistenz. Dass mein Limburger Bischof, Georg Bätzing, der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, da immer noch zu einem weitgehend glaubwürdigen Optimismus fähig ist, ist für mich schon ein kleines Wunder ...

Und vom Vatikan kommen nur Nackenschläge, Vollbremsungen und Rückwärtsgang. Ein zu Beginn hoffnungstiftender Papst Franziskus fährt inzwischen Schlingerkurs und kriegt seine ewig gestrige Umgebung nicht auf Zukunft gepolt, wenn er es denn wollte. Es gab dann endlich eine vatikanische Untersuchung im Erzbistum Köln beim in einer Vertrauenskrise stehenden Kardinal Woelki. Nach einer päpstlich verordneten Zwangspause (warum eigentlich?) ist er zurück, als wäre nichts gewesen. Er gehört mit den Bischöfen von Eichstätt, Passau und Regensburg zur zwar kleinen, aber mit ihren VatikanConnections unverhältnismäßig mächtigen Gruppe von Reformgegnern in der deutschen Kirche.

Da kann ich all die vielen Leute gut verstehen, die sich über eine so angststarre Kirche aufregen und die so treu wie frustriert an ihr leiden! Und wer für sich selbst in seiner Seelenhygiene und moralisch-religiösen Selbstachtung die Austrittsschwelle nun überschreiten muss(te), dem zolle ich persönlich Achtung und erspare ihr oder ihm meinerseits jede billige Durchhalteparole. Gleichwohl schmerzt mich jeder Austritt, und wo ich kann, da plädiere ich fürs Bleiben. Und dies, obwohl mich selbst peinigt, dass ich niemandem wirklich Hoffnung auf baldige Verbesserung machen kann.